



Ingolstadt

informiert

Herausgegeben vom Presseamt der Stadt Ingolstadt



Die Brücke ist fast fertig

So geht's weiter beim Bauprojekt
Schneller Weg



Kreatives Zentrum

Neue Coworking-Arbeitsplätze in
der Donaustraße



Verloren und gefunden

Ein Blick ins städtische Fundbüro
im Rathaus



Training für den Ernstfall

Wie realitätsnahe Vorbereitung
Leben rettet

INHALT

Seite 2/3/4/5

Verwaltung:
Kreatives Zentrum in der Donaustraße
Modellregion für Bürokratieabbau
Ein Blick ins Fundbüro
Neuer Baureferent hat begonnen

Seite 6

Wohnen:
Neuer Wohnraum in der Stinnesstraße

Seite 7

Natur:
Zweiter Grüning wird gestärkt

Seite 8/9

Kultur:
Letzte Premieren im Stadttheater
Bücherei: Erfolgreiche Spendenaktion

Seite 10/11

Verkehr:
Am Schneller Weg geht's voran
Mehr Unfälle mit Zweirädern

Seite 12/13

MVA:
Zuverlässige Müllverarbeitung

Seite 14/15

Klinikum:
Training für den Ernstfall

Seite 16/17

VGI:
Wie Daten den ÖPNV optimieren

Seite 18/19

INKB:
Wasser trinken tut gut!

Seite 20

COM-IN:
Nicht irgendwie, sondern einfach

Verwaltung

Kreatives Zentrum

Neue Coworking-Arbeitsplätze in der Donaustraße



Blick in die neuen Räumlichkeiten: Beim Umbau wurde darauf geachtet, dass die alte Bausubstanz des Gebäudes sichtbar wird.

Foto: Wobker

Ein wichtiger Meilenstein für die Ingolstädter Innenstadt und die lokale Wirtschaftsförderung wird Realität: In diesem Monat nimmt das neue Zentrum der Kreativwirtschaft im ehemaligen Donaukurier-Gebäude den Betrieb auf. Mit der Umsetzung dieser zentralen Maßnahme des Innenstadtkonzepts schafft die Stadt in der Donaustraße 11 eine feste Anlaufstelle für innovative Akteure in prominenter City-Lage.

Dauerhafte Lösung

Was im März 2024 mit dem temporären Projekt „ELFI creative space“ begann, mündet nun in eine dauerhafte Lösung. Die Pilotphase bestätigte den hohen Bedarf an flexiblen Arbeitswelten und lieferte bereits wichtige Impulse für das Stadtleben. „Wir schaffen hier eine Plattform, welche die Kompetenz lokaler Akteure und die Vielfalt der zwölf Teilmärkte der Kreativwirtschaft sichtbar macht und echtes Eigenengagement befördert. Das neue Zentrum schlägt die Brücke zwischen innovativen Ideen und der klassischen Wirtschaft und strahlt als Ort der Vernetzung direkt in den Stadtraum aus“, so Wirtschaftsreferent und IFG-Vorstand Prof. Rosenfeld. Das Projekt wurde vom Wirtschaftsreferat entwickelt und wird nun von der IFG im Rahmen der Wirtschaftsförderung getragen.

Betrieb durch Verein „Neue Sicht“

Den Zuschlag für den Betrieb erhielt der Verein Neue Sicht e.V. Damit wird sicher-

gestellt, dass das Zentrum unmittelbar aus der Mitte der Fachszene heraus organisiert wird. Dieser Ansatz garantiert eine praxisnahe Begleitung der Nutzerinnen und Nutzer und fördert den Austausch innerhalb der Branche, um die Eigendynamik des Sektors optimal zu nutzen.

Auf rund 420 Quadratmetern bietet das Zentrum Platz für 18 moderne Coworking-Arbeitsplätze sowie einen Multifunktionsraum für Workshops und Meetings. Ein integrierter Pop-Up Store ermöglicht es Akteuren aller Wirtschaftsbereiche, ihre Produkte und Konzepte direkt in erstklassiger Innenstadtlage zu präsentieren und zu testen.

Bewerbungen jetzt möglich

Das Zentrum macht den Wirtschaftsstandort Ingolstadt vielfältiger und stärkt die Innenstadt mit neuen, kreativen Impulsen. Es unterstreicht die Attraktivität des Standorts für professionelle Ansiedlungen, gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten.

Neben der Unterstützung für neue Geschäftsideen bietet das Projekt die Basis, um die Kreativwirtschaft als festen Standortfaktor zu etablieren und die Innenstadt zukunftsfähig zu gestalten. Akteure aus der Kreativwirtschaft können sich für die verfügbaren Plätze und den Pop-Up Store bewerben. Ansprechpartner sind das Wirtschaftsreferat oder der Verein Neue Sicht e.V.

Verwaltung

Ingolstadt will Modellregion werden

Bürokratieabbau im Dialog mit dem Handwerk



OB Dr. Michael Kern (7.v.r.) mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Franz Xaver Peteranderl (6.v.r.), Kreishandwerksmeister Jürgen Seißler (5.v.r.) und dem Hauptgeschäftsführer HWK Dr. Frank Hüpers (rechts) – an den Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern des Handwerks nahmen auch Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll, Stadtbaurätin Ulrike Wittmann-Brand und Wirtschaftsreferent Dr. Georg Rosenfeld teil.

Foto: Betz

Gemeinsam mit Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll sowie weiteren Vertretern der Verwaltung hat sich Oberbürgermeister Dr. Michael Kern ein Bild von den modernen Ausbildungs- und Weiterbildungsangeboten im Handwerk gemacht. Bei einer Führung durch Werkstätten und Schulungsräume im Bildungszentrum der Handwerkskammer für München und Oberbayern am Brückenkopf informierte er sich über die praxisnahe Ausbildung und die Bedeutung des Handwerks für den Wirtschaftsstandort. „Das Bildungszentrum zeigt eindrucksvoll, wie modern und leistungsfähig das Handwerk heute aufgestellt ist“, so Dr. Kern.

Wie können Verfahren beschleunigt werden?

Im Anschluss tauschte sich der Oberbürgermeister mit Vertreterinnen und Vertretern des regionalen Handwerks über aktuelle Herausforderungen der Betriebe und die Bewerbung der Stadt als Modellregion für Entbürokratisierung aus. Gesprächspartner waren an der Spitze der Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Franz Xaver Peteranderl,

Kreishandwerksmeister Jürgen Seißler und Hauptgeschäftsführer Dr. Frank Hüpers. Im Mittelpunkt standen konkrete Ansatzpunkte für den Abbau von Bürokratie und die Beschleunigung von Verfahren. Die Stadt ist hierzu bereits im Austausch mit Unternehmen verschiedener Branchen, um aus erster Hand zu erfahren, wo Verfahren vereinfacht und pragmatischer gestaltet werden können.

Konkrete Belastungen abbauen

„Wir wollen nicht abstrakt über Entbürokratisierung sprechen, sondern konkret an den Punkten ansetzen, die Betriebe im Alltag belasten“, betonte Kern. Gerade das Handwerk sei dabei ein wichtiger Partner, da viele Themen unmittelbar die tägliche Arbeit betreffen – etwa bei Genehmigungsverfahren im Baubereich oder bei praktischen Fragen im Betriebsalltag. Auch dort, wo Regelungen gesetzlich vorgegeben sind und auf kommunaler Ebene nicht unmittelbar geändert werden können, sollen die Erfahrungen aus der Praxis gebündelt und im Rahmen des Modellprojekts gezielt weitergegeben werden. Darüber hinaus wurden zentrale Herausforderungen

wie die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und der Fachkräftemangel angesprochen. Einigkeit bestand darin, dass leistungsfähige Rahmenbedingungen entscheidend sind, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts langfristig zu sichern. Die Stadt wird den Austausch mit Wirtschaft und Handwerk fortsetzen und die Erkenntnisse in ihre Bewerbung als Modellregion einfließen lassen. Ziel ist es, Verfahren spürbar zu vereinfachen und Betriebe vor Ort nachhaltig zu entlasten.



Im Bildungszentrum der Handwerkskammer am Brückenkopf erfolgen Ausbildungen in Handwerksberufen wie zum Beispiel hier bei den Mechatronikern.

Foto: Betz

Verwaltung

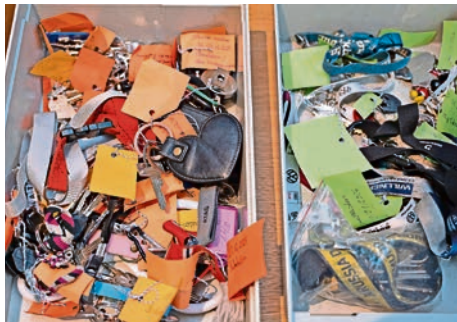
Ein Blick ins Fundbüro

Handys, Schlüssel, Fahrräder, Grabschalen: Was Menschen alles verlieren



Annika Zandtner und Maria Kroll kümmern sich bei der Stadt um Fundsachen wie zum Beispiel Fahrräder.

Foto: Wobker



Auch Handys und Schlüssel gehören zu den „Klassikern“ bei den Fundstücken. Rund die Hälfte der abgegebenen Gegenstände wird von den Besitzern wieder abgeholt.

Fotos: Wobker



Im Eingangsbereich des Neuen Rathauses, direkt hinter der Theke des Bürgerservice, stehen die Schreibtische von Maria Kroll und Annika Zandtner. Die beiden kümmern sich um alles, was ehrliche Finder abgeben – und das ist eine ganze Menge. Fast 5.000 Gegenstände wurden vergangenes Jahr im Fundbüro des Rathauses abgegeben. Neben Handys, Geldbeutel und Schlüsseln zum Beispiel auch Fahrräder, die im Keller gelagert werden. „Oft wurden die Räder gestohlen, ein Stück weit gefahren und dann irgendwo abgestellt. Vermutlich sind auch Fahrräder von Pendlern darunter, die sie irgendwann nicht mehr brauchen und einfach am Bahnhof stehen lassen. Oder

sie wurden einer Asylbewerberinrichtung zur Verfügung gestellt, die Bewohner werden in eine andere Stadt verlegt und die Räder bleiben zurück“, erklärt Sachgebietsleiterin Maria Kroll.

Sechs Monate wird aufbewahrt

„Früher wurden Fahrräder, die nicht abgeholt wurden, versteigert, aber mittlerweile lohnt sich das nicht mehr. Wird ein Fahrrad innerhalb von sechs Monaten nicht abgeholt, darf es der ehrliche Finder behalten, und deshalb bleiben nur Schrotträder zurück, die auch niemand haben will. Manche davon geben wir an die Fahrradwerk-

stätten der Caritas, die sie ausschachten.“ Merkwürdiger als die Fahrräder sind die großen Grabschalen, die sich in einer Kellerecke stapeln. „Das sind natürlich keine klassischen Fundstücke, sie wurden gestohlen“, sagt Kroll. „Als die Diebesbande die Kupferschalen zu Geld machen wollte, informierte der Schrotthändler die Polizei. Manche Schalen konnten den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden, aber wenn keine Diebstahlsanzeige vorliegt, hat man kaum Möglichkeiten.“

Detektivarbeit Eigentümer-Suche

Die rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln sei eine echte Detektivarbeit, sagt Annika Zandtner: „Denn oft gehören die Sachen Personen, die auf der Durchreise waren. Wir bekommen zum Beispiel regelmäßig Fundsachen aus dem Village oder vom Westpark; das Klinikum, die Donautherme, Audi oder Edeka-Märkte sammeln ebenfalls alles, was zurückbleibt, und geben es alle paar Wochen bei uns ab.“ Oft hilft ihr das bayern- und deutschlandweite Suchsystem „BayBIS“ weiter. Hier kann sie einen Namen eingeben, der zum Beispiel in einen Ring graviert oder auf einer Karte vermerkt ist, und so möglicherweise eine Adresse ermitteln.

Die Hälfte kann zurückgegeben werden

Insgesamt geht rund die Hälfte aller Fundsachen an die jeweiligen Eigentümer zurück, etwa 20 Prozent dürfen die Finder behalten, weil sie nicht innerhalb eines halben Jahres – so die gesetzliche Aufbewahrungsfrist – abgeholt wurden. Und was passiert mit den Sachen, die niemand abholt und die auch der Finder nicht haben möchte? Das betrifft immerhin etwa 30 Prozent aller Fundsachen. „Es kommt darauf an, worum es sich handelt. Schmuck beispielsweise wird von uns gesammelt und zu einem Juwelier gebracht, der ihn schätzt und uns den Materialwert auszahlt. Das Geld erhält die Stadt. Smartphones oder Laptops dürfen wir nicht weitergeben, auch nicht an den Finder, denn da geht es um den Datenschutz. Und manche Sachen sind von so geringem Wert – sie landen schlicht im Müll“, erklärt Kroll.

Verwaltung

Bauen in schwierigen Zeiten

Der neue Baureferent Matthias Franz hat einige Herausforderungen vor sich



Zu den Aufgaben des Baureferenten gehört auch der Straßenbau, wie hier aktuell die laufende Sanierung der Schillerbrücke.

Foto: Michel

Ingolstadt hat einen neuen Baureferenten. Seit Anfang Februar leitet Matthias Franz den Bereich „Bauen“ in der Stadtverwaltung. Der 39-jährige Architekt kann auf rund 15 Jahre Berufserfahrung im öffentlichen Dienst zurückbringen. Nach seinem Studium an der TU München und einem Referendariat am Staatlichen Bauamt Passau ging er nach Mittelfranken. Hier war er unter anderem als Abteilungsleiter am Staatlichen Bauamt Erlangen-Nürnberg für Hochschul- und Klinikbau und zuletzt als Bereichsleiter für den Neubau der Technischen Universität Nürnberg zuständig.

Schulen, Straßen, Stadttheater

Eine Herausforderung sind für den Baureferenten momentan die Schulen und natürlich das Stadttheater. Aber auch der Straßenbau darf nicht unterschätzt werden: „Solange da alles passt, ist der nicht so im Fokus, aber ganz aktuell sehen wir zum Beispiel, dass die Schlaglöcher nach dem kalten Winter mehr geworden sind, beispielsweise an der Südlichen Ringstraße. Hier gilt es, klug zu priorisieren und die vorhandenen Mittel so einzusetzen, dass Sicherheit und Substanz langfristig gesichert bleiben.“

„Wir machen das Beste draus“

Das Hauptproblem für den neuen Referenten – wie für die gesamte Rathauspitze – ist jedoch die schwierige finanzielle Si-

tuation. Dennoch sieht Franz optimistisch in die Zukunft: „Es ist ja nicht so, dass wir völlig handlungsunfähig sind. Laufende Bauprojekte gehen zielorientiert weiter und nach der Rückmeldung der Regierung von Oberbayern wissen wir auch wie wir bei neuen, wichtigen Vorhaben stehen und wieviel Budget wir bewilligt bekommen.“ Außerdem habe er den Eindruck, dass der Stadtrat sehr konstruktiv und konzentriert an die Konsolidierung herangehe. „Das beruhigt mich. Ich habe nicht den Eindruck, dass hier Weltuntergangsstimmung herrscht. Man versucht, das Beste aus der Situation zu machen.“ Der neue Baureferent sieht in der aktuellen Konsolidierungsphase sogar Chancen: „Wir sind dadurch gezwungen, manche Prozesse zu hinterfragen. Wo können wir vielleicht Bürokratie abbauen, Ballast abwerfen, der nicht nur Kapazitäten, sondern auch Nerven kostet, aber keinen Gewinn bringt?“ Auch wenn das Vergaberecht im Bau zum größten Teil EU- oder Bundesrecht ist, gebe durchaus Bereiche, bei denen es die Stadt selbst in der Hand hat, Prozesse praktikabler zu organisieren. „Da ist dann aber nicht nur die Verwaltung, sondern auch der Stadtrat gefragt.“

Optimistischer Blick in die Zukunft

Matthias Franz ist in der Nähe von Passau aufgewachsen, aber vor mehr als zehn Jahren wegen seiner Frau nach Ingolstadt

gezogen. Hier schätzt er das viele Grün und entspannt sich regelmäßig bei einer abendlichen Laufrunde um den Auwaldsee. Aber auch das Glacis mit seinen Reu-dits und Kavalieren hat es ihm angetan. Auswärtige Gäste animiert er gerne zu einem Spaziergang auf dem Festungsrundweg und wagt sogar einen optimistischen Blick in die Zukunft. „Manchen ist der ganze Weg zu lang, aber bald haben wir ja ein schönes Café im neuen Museum für Konkrete Kunst und Design. Dort kann man dann zwischendurch eine Pause einlegen.“



Matthias Franz ist der neue Leiter des städtischen Baureferats.

Foto: Betz

Wohnen

Geförderter Wohnraum in zentraler Lage

Gebäude an der Stinnesstraße können ab August bezogen werden

Im Bereich der Stinnesstraße, der Hans-Stuck- und Furtwänglerstraße (Nähe Westpark) entsteht neuer Wohnraum, der den angespannten Mietmarkt in Ingolstadt weiter entlastet. Familien, Paare und Singles finden dort moderne, barrierefreie Wohnungen zwischen 38 und 116 Quadratmeter. Bauträger der Projekte sind die BayernHeim GmbH des Freistaates Bayern und die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt.

433 Bayernheim-Wohnungen

Oberbürgermeister Dr. Michael Kern machte sich von dem Großprojekt vor Kurzem persönlich ein Bild. Er besichtigte die Gebäude der BayernHeim zusammen mit Kristina Frank, Geschäftsführerin der Baunova Bayern GmbH, sowie BayernHeim-Geschäftsführer Fabian König. Aus erster Hand informierte er sich über den Fortschritt. Auf der Baustelle wird derzeit mit Hochdruck gearbeitet, um einen Bezug ab August 2026 zu ermöglichen. Aktuell findet in allen Häusern der Innenausbau statt. Auch die Freianlagen werden fertiggestellt, um den Bewohnern einen störungsfreien Einzug ermöglichen zu können. Insgesamt entstehen in den Häusern der BayernHeim 433 geförderte Wohnungen. Menschen mit kleineren und mittleren Einkommen finden dort attraktiven Wohnraum in zentraler Lage. Die Gebäude mit acht bis 15 Stockwerken werden im energiesparenden KfW-55 Standard errichtet. Zwischen den Gebäuden und im südlich angrenzenden Park entstehen unter anderem Freiflächen und Spielplätze. Das Wohngebiet punktet zudem mit seiner guten Anbindung über den Fußgängersteig an den Pius-Park und das Einkaufszentrum Westpark.

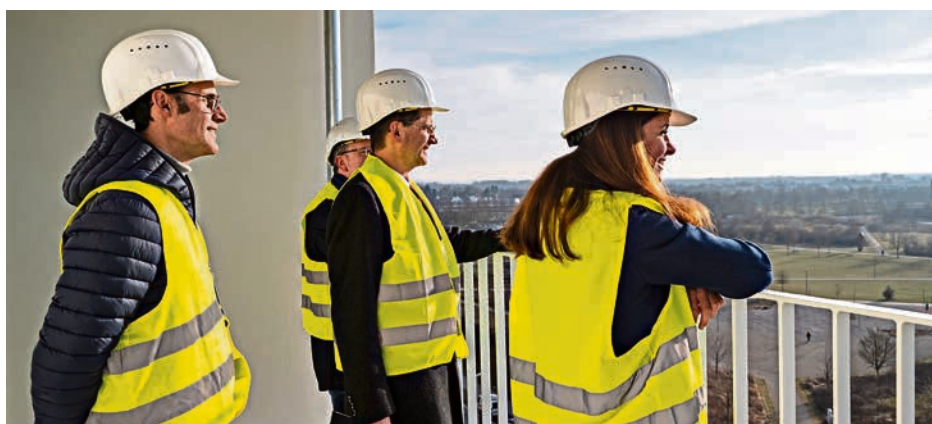
Informationen für Mietinteressenten

Für Mieterinnen und Mieter gelten Einkommensgrenzen. So darf das Brutto-Jahreseinkommen eines Elternpaares mit zwei Kindern bei maximal rund 102.600 Euro liegen, mit einem Kind bei 82.800 Euro und mit drei Kindern bei 122.500 Euro.



Besichtigung der Großbaustelle (von rechts) Fabian König (BayernHeim), Oberbürgermeister Dr. Michael Kern, Kristina Frank (Baunova), Thomas Rzezacz (Bayernheim) und Andreas Utz (Stadt Ingolstadt).

Foto: Wobker



Die Balkone bieten eine gute Aussicht.

Foto: Wobker

Für Alleinstehende (41.600 Euro), Paare (62.900 Euro) und Alleinerziehende (67.500 Euro mit einem Kind, 87.300 Euro mit zwei Kindern) gelten gesonderte Einkommensgrenzen. Mietinteressentinnen und -interessenten benötigen einen Wohnberechtigungsschein (WBS), der entweder online, per Post oder für Ingolstädterinnen und Ingolstädter persönlich im Rathaus auf der Schanz beantragt werden kann. Dabei prüft das städtische Wohnungsamt auch die Höhe des Einkommens und erteilt bei Vorliegen aller Voraussetzungen den WBS in den Einkommensstufen I, II oder III. Grundlage der Einkommensberechnung ist das

Brutto-Jahreseinkommen des gesamten Haushalts, inklusive von z.B. Nebentätigkeiten, Weihnachts- und/oder Urlaubsgeld. Auch mitberechnet wird, wenn Kinder in einer Ausbildung oder in einem Arbeitsverhältnis bereits selbst über Einkommen verfügen. In bestimmten Fällen (z.B. bei Vorliegen einer Schwerbehinderung, bei der Leistung von Unterhalt, etc.) können auch noch Freibeträge und/oder Pauschalabzüge angerechnet werden. Bereits jetzt sollten sich Interessierte bei der GWG auf dem Wohnungsvermittlungsportale registrieren oder sich bei der BayernHeim GmbH für eine Wohnung vormerken lassen.

Natur

Naherholung in Etting

Vier Projekte im Zweiten Grünring stärken Natur und Ökologie



Die Einbogenlohe bei Spitalhof soll sich in den kommenden Jahren zu einem Gewässerbiotop entwickeln.

Foto: Daniela Worm

die Umsetzung des vierten Projekts unter dem Titel „Zweiter Grünring Nord“. Das Planungsbüro NRT entwarf zusammen mit der Stadtverwaltung ein Konzept, nach dem der nördliche Abschnitt des Zweiten Grünrings vorrangig der naturräumlichen Weiterentwicklung vorbehalten bleiben soll. Die Naherholung wird zwar ebenfalls gefördert, aber klimatischen und ökologischen Zielen untergeordnet. Lediglich der Bereich am bestehenden Geh- und Radweg entlang des Haunstädter Bachs soll demnach der Naherholungsnutzung zugewiesen werden, während die Bereiche zwischen Retzgraben und Haunstädter Bach vorrangig der Klimavorsorge, der Natur, dem Wassermanagement und auch weiterhin der landwirtschaftlichen Nutzung dienen sollen.



Ebenfalls bereits fertiggestellt ist das Projekt „Rosengarten“ in Oberhaunstadt.

Foto: Christian Wagner

Pause mitten in der Natur

Mit dem aktuellen, ersten Bauabschnitt werden zunächst die Freianlagen für die Naherholung fertiggestellt. Entlang des Geh- und Radwegs werden auf stadteigenen Flächen zwei Aufenthaltsbereiche angelegt: Von seniorengerechten Sitzbänken und modernen, um 360 Grad drehbaren Liegebänken ergeben sich Blickbeziehungen Richtung Süden in die Stadtlandschaft hinein sowie Richtung Norden in die Weite der Grünflächen. Gehölzpflanzungen und Wiesenbeete sorgen für Duft und Farbe und bieten ein zusätzliches Nahrungsangebot für Tiere. Auch soll ein kurzer Trampelpfad zu einem schmalen Gehweg ausgebaut werden, um die Freiflächen nördlich und südlich des Haunstädter Bachs, die schon jetzt über eine Brücke miteinander verbunden sind, besser zu vernetzen. Auf eine Beleuchtung wird zum Schutz nachtaktiver Tiere vor sogenannter Lichtverschmutzung bei der gesamten Maßnahme verzichtet. Als klimawirksame Maßnahme plant die Stadt einen zweiten Bauabschnitt, mit dem eine abschnittsweise Renaturierung des Retzgrabens erfolgen soll. Aus dem begradigten Entwässerungsgraben soll ein naturnaher, mäandrierender Bachlauf werden, der nicht nur im Hochwasserfall zusätzlichen Retentionsraum zum Schutz vor Überschwemmungen bietet, sondern auch die Biodiversität und Ökologie des nördlichen Zweiten Grünrings aufwerten kann.

Der so genannte Zweite Grünring ist ein wesentlicher Bestandteil des Ingolstädter Grünsystems. Die weitläufigen Freiflächen sind für die Menschen, das Klima und die Natur in der Stadt von wesentlicher Bedeutung. Um den Grüngürtel trotz des stetigen Bevölkerungswachstums auch in Zukunft zu erhalten, hat das Referat für Stadtentwicklung und Baurecht den „Rahmenplan Zweiter Grünring“ aufgestellt. Dieser bildet die Grundlage zur Sicherung des Grünrings im Zuge der gesamtstädtischen Bauleitplanung. Zur Umsetzung einzelner Ziele des Rahmenplans erhielt Ingolstadt über ein Förderprogramm die Möglichkeit, ins-

gesamt vier städtische Projekte im Zweiten Grünring umzusetzen, die der Klimavorsorge, Naherholung und Ökologie nachhaltig dienen und den Charakter des Zweiten Grünrings als offenen Landschaftsraum stärken.

Baubeginn in Etting

Mit der Anlage von Agroforstflächen und der Erweiterung der Einbogenlohe im Süden der Stadt sowie dem Rosengarten Oberhaunstadt wurden bereits drei dieser Projekte durch das Gartenamt und die Stabsstelle Klima, Biodiversität und Donau fertiggestellt. Nun beginnt in Etting

Kultur

Finale mit Feuerwerk

Letzte Premieren im Großen Haus / Theater zieht in Interimsspielstätte um



Premiere im April im Großen Haus: „Die Zauberflöte – The Opera but not the Opera“.

Foto: Matthias Engelmann

Mozarts Magie und Horváths Wucht – das sind die vorerst letzten Premieren im Großen Haus des Stadttheaters. Dazu gibt es noch ein paar weitere Abschluss-Höhepunkte der Theatersaison, bevor das Theater im Herbst in die Interimsspielstätte am Glacis umzieht.

„Die Zauberflöte“

Mit „Die Zauberflöte – The Opera but not the Opera“ reiht sich eine ganz besondere Fassung von Mozarts Meisterwerk in die letzten Premieren im Großen Haus ein. Mit dieser Version der Mozart-Oper von Nils Strunk und Lukas Schrenk, die am Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde, beweist das Ensemble unter der Regie von Philipp Moschitz einmal mehr, dass es musikalisch so einiges zu bieten hat – auf seine eigene Art, unter anderem auf Englisch und in Song-Manier. Und das alles in der Zirkus-, Varieté- und Vaudeville-Ästhetik des 19.

Jahrhunderts. Figuren am Abgrund, starke Gefühle, Ohrwürmer und beste Unterhaltung sind garantiert. Das Bühnenbild von Matthias Engelmann setzt mit einem großen, mobilen Bühnenwagen auf pures Theaterhandwerk. Premiere dieser fulminanten Show ist am Samstag, 18. April im Großen Haus. Mozart im neuen Gewand – ironisch, poppig, liebevoll modernisiert und voller Spielfreude. Diese Zauberflöte nach einer Produktion des Wiener Burgtheaters wird ein großer Spaß.

„Kasimir und Karoline“

Den endgültigen Schlusspunkt im Großen Haus setzt schließlich ab Donnerstag, 30. April, Ödön von Horváths Volksstück „Kasimir und Karoline“, inszeniert von Julia Prechsl. Vor der schillernden Kulisse des Oktoberfestes erzählt Horváth die Geschichte eines Paares, das sich verliert: Der frisch entlassene Chauffeur Kasimir und seine

Verlobte Karoline treiben zwischen Fahrgeschäften, Bierzelten und Jahrmarktslichtern auseinander. Während sie sich nach Leichtigkeit und Ablenkung sehnt, verstrickt er sich in Kränkung und Absturz. Begegnungen mit zwielichtigen Gestalten, Trunkenbolden und Vergnügungssüchtigen verstärken das Gefühl von Haltlosigkeit – und immer wieder scheitert eine Versöhnung. Mit scharfem Blick für gesellschaftliche Brüche und emotionaler Wucht zeichnet Horváth ein ebenso bitteres wie berührendes Panorama über Liebe in Zeiten sozialer Unsicherheit – ein intensiver Theaterabend, der nachhallen wird.

„The Party“

Indessen richtet sich der Blick im Kleinen Haus auf eine ebenso pointierte wie hochaktuelle Bestandsaufnahme unserer Gegenwart: „The Party“ von Sally Potter, nach dem gleichnamigen Film, in der deutschen Fassung von Frank Heibert. Janet hat es geschafft – ihr langjähriges politisches Engagement mündet in der Ernennung zur Gesundheitsministerin. Ein Anlass zum Feiern. Doch was als festlicher Abend unter Freunden beginnt, entwickelt sich rasch zu einem erbitterten Schlagabtausch. Mit scharfem Wortwitz und schwarzem Humor seziert Sally Potter die großen Diskurse des 21. Jahrhunderts – von Banken- und Demokratiekrise über Fragen des Gesundheitssystems und moderner Lebensentwürfe bis hin zum Stand des Feminismus. „The Party“, in der Regie von Adewale Teodros Adebisi, ist eine rasante, kluge Satire über eine Generation, deren politische Haltungen plötzlich auf dem Prüfstand stehen – intensiv, unterhaltsam und aktuell.

Theaterkasse

Das Kassenteam des Stadttheaters ist per E-Mail an theaterkasse@ingolstadt.de oder telefonisch unter 0841/305-47200 zu folgenden Zeiten erreichbar: montags bis freitags von 10 bis 13 Uhr. Karten gibt es außerdem an der Theaterkasse und im Webshop unter theater.ingolstadt.de.

Kultur

Kauf mich!

Spendenaktion für die Stadtbücherei läuft erfolgreich an



Egal ob Sachbücher, Kinderbücher oder aktuelle Belletristik – Kundinnen und Kunden können frei auswählen, welche Medien sie erwerben und der Stadtbücherei zur Verfügung stellen.

Fotos: Rössle

Im Zuge der schwierigen Haushaltslage und der Maßnahmen zur Finanzkonsolidierung muss auch die Ingolstädter Stadtbücherei sparen. So musste dort der Etat zur Beschaffung von Medien zuletzt stark gekürzt werden. Dennoch ist die Stadtbücherei stark in der Bürgergesellschaft verwurzelt und nach wie vor sehr beliebt. Im vergangenen Jahr konnten rund 16.000 aktive Leserinnen und Leser verzeichnet werden. Um weiterhin eine breite und aktuelle Vielfalt an Büchern und Medien anbieten zu können, hat die Stadtbücherei Bürgerinnen und Bürger zur Mithilfe aufgerufen und die Aktion „Kauf mich für die Bücherei“ gestartet. Das erste Zwischenfazit fällt sehr positiv aus.

Positive Zwischenbilanz

Und so funktioniert die Aktion: Bürgerinnen und Bürger wählen ein aktuelles Medium in einer der drei teilnehmenden Innenstadt-Buchhandlungen (Hugendubel, Rupprecht, Stiebert) aus und kaufen dieses dort. Das Medium wird von der Buchhandlung direkt an die Bücherei weitergegeben. Die Spenderinnen und Spender erhalten anschließend das Erst-

leserecht, bevor das Medium dann in den allgemeinen Bestand geht und von jedem ausgeliehen werden kann. Es ist übrigens kein Problem, wenn dadurch einzelne Bücher mehrfach vorliegen: Doppelsexemplare sind willkommen und werden auf Hauptstelle, Zweistelle Südwest und den Bücherbus verteilt. Deshalb gibt es auch keine „Wunschliste“ der Bücherei, jeder und jede kann genau das Buch kaufen, das er oder sie gerne lesen möchte. Nach nur wenigen Wochen zieht die Leiterin der Stadtbücherei, Heike Marx-Teykal ein positives Zwischenfazit: „Über 150 gespendete Medien, mehr als 3.000 Euro Gesamtwert und rund 100 Spenderinnen und Spender, die sich bereits beteiligt haben – das ist beeindruckend!“

Auch Geldspenden sind möglich

Viele Bürgerinnen und Bürger haben nach einer Möglichkeit gefragt, Geld für den Medienetat zu spenden. Diese Option ist nun ebenfalls ausdrücklich möglich – und für die Bücherei besonders hilfreich. Denn Geldspenden ermöglichen zeitversetzte Anschaffungen, etwa Frühjahrsitel oder besonders nachgefragte Neuerscheinun-

gen. Für bis zu 300 Euro genügt der Kontoauszug als steuerlicher Nachweis. Damit die Bücherei die Spende verwenden darf, muss im Verwendungszweck zwingend „Spende Stadtbücherei“ stehen. Überweisung auf IBAN DE48 7215 0000 0000 0009 27 bei der Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt (Kontoinhaber: Stadt Ingolstadt). Gerade diese Form der Unterstützung verschafft der Bücherei die nötige Flexibilität, um Lücken im Bestand gezielt zu schließen.

Dank und ein wichtiger Hinweis

Die Stadtbücherei bedankt sich herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern – für jedes gespendete Buch, jede Geldspende und jede Weiterempfehlung der Aktion. Gleichzeitig ist der Büchereileitung wichtig zu betonen, dass die Spendenaktion keinen Ersatz für einen verlässlichen Etat zum koordinierten und planmäßigen Bestandsaufbau darstellen kann. Die Aktion zeigt deutlich, wie sehr die Ingolstädterinnen und Ingolstädter hinter ihrer Bücherei stehen. Büchereileiterin Heike Marx-Teykal fasst zusammen: „Die Bürgerschaft ist für die Misere der Bücherei sensibilisiert und aufmerksam gemacht worden.“

Verkehr

Die Brücke ist fast fertig

So geht's weiter beim Bauprojekt Schneller Weg im Nordosten



Die Fertigstellung der Brücke über die Bahnanlage ist im Laufe des Monats Mai geplant. Der bisherige Bahnübergang wird beseitigt. Foto: Michel



Tiefbauamtsleiter Andreas Dormeier (l.), Bauleiter Tobias Hentschel (r.) und Projektleiter Norman Bischoff auf der neuen Brücke mit Blick auf die Marktkaufkreuzung. Foto: Gooss



Nach der Fertigstellung der Brücke beginnt der umfangreiche Umbau der Marktkaufkreuzung in drei Bauphasen. Foto: Michel

Straßenbau beinhaltet diese Maßnahme auch den Umbau der Ampelanlagen und eine Verlegung der Fernwärmeleitung. Gleichzeitig wird der Bahnübergang zur Radwegunterführung umgebaut und die Beilngrieser Straße an den Schneller Weg angeschlossen.

„Die große Herausforderung des Kreuzungsumbaus ist die großflächige Umleitung des Verkehrs in diesem stark befahrenen Bereich“, erklärt Julian Hentschel. Den Verkehrsteilnehmern wird das Geduld abverlangen, da die Theodor-Heuss-Straße dann nur noch halbseitig befahrbar ist. Los geht es im nördlichen Bereich und im kommenden Jahr folgt der südliche.

Gesamtfertigstellung 2027

Die Geduld zahle sich für die Verkehrsteilnehmer jedoch aus, wie Andreas Dormeier betont: „Der unfallträchtige unbeschränkte Bahnübergang wird beseitigt und der Norden wird an die Ostumgehung Etting angebunden.“ Die Gesamtfertigstellung ist für 2027 geplant, danach folgen die landschaftspflegerischen Maßnahmen. Die Kosten belaufen sich auf rund 35 Millionen Euro, davon trägt die Stadt rund ein Drittel, die restlichen Kosten übernehmen Bund, Land und Bahn.

Das Verkehrsprojekt Schneller Weg im Nordosten ist aktuell die umfangreichste Tiefbaumaßnahme der Stadt Ingolstadt. Jetzt rückt ein Meilenstein in greifbare Nähe: Die Fertigstellung der Brücke über die Bahnanlage ist im Laufe des Monats Mai geplant. Dies war der Anlass für einen Medientermin, bei dem Tiefbauamtsleiter Andreas Dormeier, Bauleiter Tobias Hentschel und Projektleiter Norman Bischoff die weiteren Schritte erläuterten. Sie wiesen darauf hin, dass der

Bahnübergang in der Nürnberger Straße bald der Vergangenheit angehören wird, da der Verkehr künftig über die Brücke führt. Dort laufen noch die abschließenden Arbeiten und eine Lärmschutzwand wird errichtet. Bereits umgebaut ist die Kreuzung Siemensstraße / Schneller Weg.

Umbau der Marktkaufkreuzung

Nach der Fertigstellung der Brücke beginnt der umfangreiche Umbau der Marktkaufkreuzung in drei Bauphasen. Neben

Verkehr

Unfälle mit Zweirädern steigen deutlich

Polizei kündigt verstärkte Kontrollen bei Radlern und E-Scootern an



Einen Anstieg um 8,7 Prozent verzeichnete die Polizei bei Unfällen mit Radfahrern, bei verstärkten Kontrollen soll das Augenmerk auf unfallursächliche Verhaltensweisen gelegt werden.

Foto: Rössle

Die Zahl der Verkehrsunfälle in Ingolstadt ist im vergangenen Jahr angestiegen. Laut Statistik der Polizei wurde 2025 ein Plus von rund sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Insgesamt wurden rund 5.000 Verkehrsunfälle registriert. Bei rund 800 davon wurden Personen verletzt (Anstieg um 6,6 Prozent). Unter den Verletzten befanden sich 93 schwer verletzte Personen (+ 2,2 Prozent) sowie 863 leicht verletzte Personen (+ 5,1 Prozent). Drei Menschen verloren ihr Leben, in einem Fall führte deutlich überhöhte Geschwindigkeit zu einem tragischen Ende. Eine weitere Person im Pkw und ein Radfahrer verunglückten ohne Fremdbeteiligung wahrscheinlich aufgrund plötzlich eintretender gesundheitlicher Probleme. Besonders auffällig ist der Anstieg der Unfallzahlen bei Zweirädern, hier will die Polizei mit verstärkten Kontrollen gegensteuern.

Verstärkte Kontrollen

Bei Radfahrern stiegen die Unfallzahlen um 8,7 Prozent, bei E-Scooter-Nutzern um 19,1 Prozent und bei motorisierten Zweirädern sogar um 32,6 Prozent. Vor allem beim Radverkehr spielt Alkohol eine zunehmende

de Rolle (+18,7 Prozent). Die Polizeiinspektion Ingolstadt hat bereits zu Jahresbeginn auf die steigenden Unfallzahlen im Bereich des Rad- und E-Scooter-Verkehrs reagiert und die Kontrollmaßnahmen, insbesondere im Innenstadtbereich, nochmals deutlich intensiviert. Der Fokus der Überwachungsmaßnahme richtet sich hierbei auf die wesentlichen unfallursächlichen Verhaltensweisen, darunter Fahren unter Alkoholeinfluss, Radeln entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung („Geisterradler“), Rotlichtverstöße an Ampelanlagen sowie die Nutzung von Mobiltelefonen während der Fahrt. Auch im Rahmen der Fahrradkontrolltage Ende April wird ein besonderes Augenmerk auf diese Regelverstöße gelegt werden. Darüber hinaus wird im persönlichen Gespräch präventiv auf auffällige Verkehrsteilnehmende eingewirkt, um nachhaltig für mehr Rücksichtnahme und regelkonformes Verhalten im Straßenverkehr zu sensibilisieren.

Tempo 30 am Audi-Kreisel bleibt

Aber es gibt auch Erfreuliches zu berichten. So kann die Einführung eines Tempolimits am Audi-Kreisel als Erfolg gewertet

werden. Seit Dezember 2024 gilt dort eine maximale Geschwindigkeit von 30 km/h. Die Gesamtzahl der registrierten Unfälle sank im Vergleichszeitraum von 87 auf 53 Fälle, bzw. um 39 Prozent. Ebenso positiv entwickelte sich die Zahl der Unfälle mit Verletzten, die um 36 Prozent zurückging. Die gesunkenen Unfallzahlen sind maßgeblich auf die niedrigeren gefahrenen Geschwindigkeiten zurückzuführen. Durch die reduzierte Geschwindigkeit erhöht sich die verfügbare Reaktionszeit der Verkehrsteilnehmenden, wodurch Gefahrensituationen häufiger vermieden werden konnten. Dies stellt eine spürbare Verbesserung der Verkehrssicherheit für alle Beteiligten dar. Aus diesen Gründen wird das zunächst probeweise eingeführte Tempolimit beibehalten. Die Polizei kündigt an, die gefahrenen Geschwindigkeiten auch weiterhin regelmäßig mit Radarmessungen zu überprüfen. Denn auch trotz der gesunkenen Unfallzahlen bleibt der Audi-Kreisel nach wie vor der Unfallschwerpunkt Nummer eins in Ingolstadt, gefolgt von der Marktkauf-Kreuzung. Diese wird jedoch im Zuge der Baustelle „Schneller Weg“ in Kürze umgebaut (siehe eigenen Artikel in diesem Heft). Eine sehr positive Nachricht gibt es auch bei den Schulwegunfällen. Mit nur sieben erfassten Unfällen konnte 2025 ein historischer Tiefstand erreicht werden.

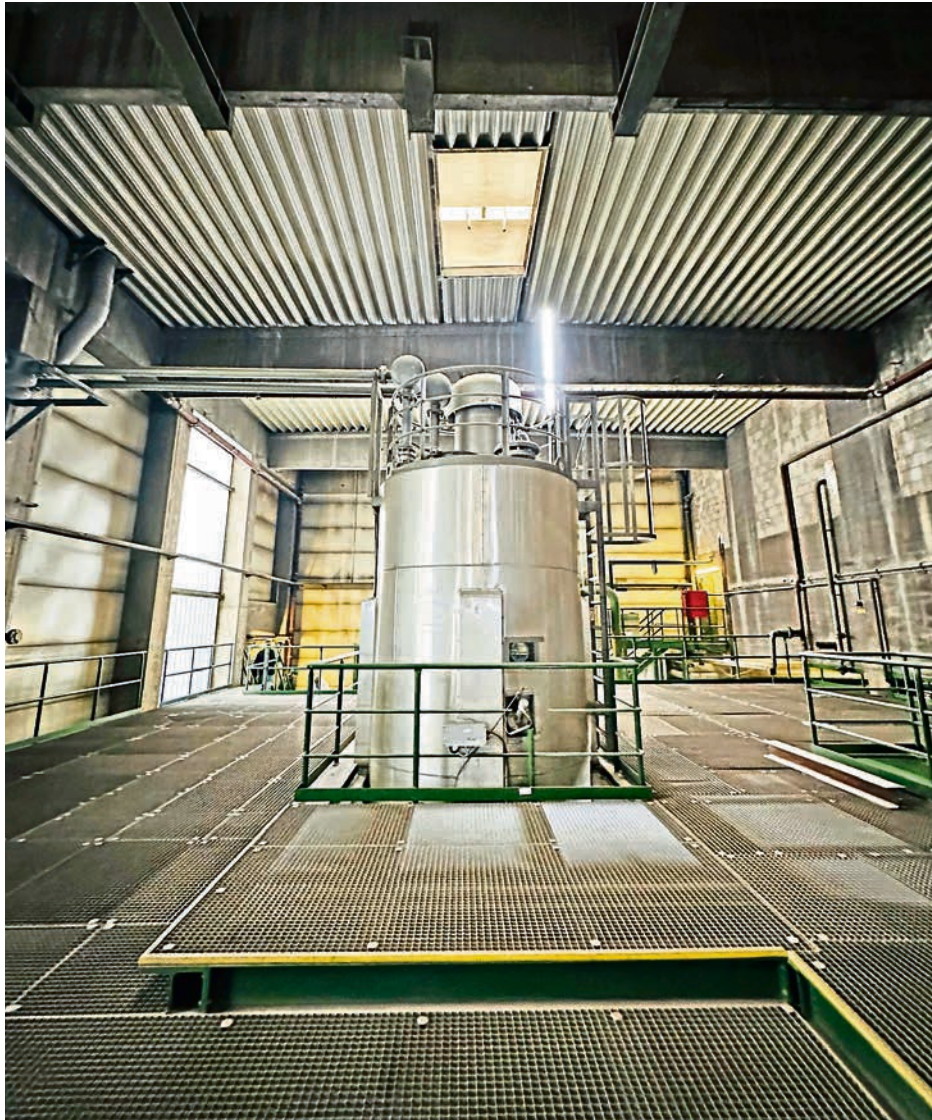
Häufigste Unfallursachen

Zu den häufigsten Unfallursachen im Straßenverkehr zählen weiterhin ein unzureichender Sicherheitsabstand (35,2 Prozent), Fehler beim Abbiegen, Wenden oder Rückwärtsfahren (18,3 Prozent) sowie Vorfahrtverstöße (16,3 Prozent). Nach wie vor bleibt mangelnde Aufmerksamkeit die zentrale Ursache vieler Verkehrsunfälle – ein Faktor, der zeigt, wie entscheidend volle Konzentration im Straßenverkehr ist.

MVA

Sichere Technik für eine saubere Zukunft

Wie die Müllverwertungsanlage Ingolstadt unseren Abfall zuverlässig verarbeitet



Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt

Foto: MVA

Die Müllverwertungsanlage in Ingolstadt ist ein zentraler Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. Täglich werden hier Abfälle aus der Region angeliefert und thermisch verwertet. Was auf den ersten Blick einfach klingt, ist in Wirklichkeit ein komplexes Zusammenspiel aus moderner Technik, strengen Sicherheitsvorgaben und kontinuierlicher Überwachung. Ziel ist es, Abfälle nicht nur zu beseitigen, sondern sie möglichst effizient und umweltverträglich zu nutzen – und dabei jederzeit höchste Sicherheitsstandards einzuhalten. Die thermische Abfallverwertung, also die kontrollierte Verbrennung von Müll, spielt

dabei eine entscheidende Rolle. Sie reduziert das Abfallvolumen erheblich und ermöglicht gleichzeitig die Gewinnung von Energie. Damit dieser Prozess zuverlässig funktioniert, setzt die Anlage auf ausgeklügelte technische Systeme, die rund um die Uhr arbeiten und überwacht werden. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet das: eine sichere Entsorgung bei gleichzeitigem Schutz von Mensch und Umwelt.

Ein Blick hinter die Kulissen der Anlage

Vom Moment der Anlieferung bis zur abschließenden Behandlung der Rückstände

durchläuft der Abfall mehrere Stationen. Dieser gesamte Ablauf ist weitgehend automatisiert. Das heißt, moderne Steuerungssysteme übernehmen einen Großteil der Arbeit und sorgen dafür, dass alle Prozesse optimal aufeinander abgestimmt sind. Ein zentrales Prozessleitsystem überwacht dabei kontinuierlich alle wichtigen Abläufe.

Besonders entscheidend sind dabei Parameter wie Temperatur, Druck oder die Zusammensetzung der Abgase. Diese Werte werden in Echtzeit gemessen und ausgewertet. Sollte es zu Abweichungen kommen, greift das System sofort ein und passt die Prozesse entsprechend an. So bleibt der Betrieb stabil und sicher – auch bei wechselnden Bedingungen. Für Außenstehende bleibt vieles unsichtbar, doch im Hintergrund läuft eine hochpräzise technische Steuerung, die permanent für Sicherheit sorgt.

Sicherheit hat oberste Priorität

Ein wesentliches Merkmal der Anlage ist ihr umfassendes Sicherheitskonzept. Dieses besteht aus mehreren Ebenen, die sich gegenseitig ergänzen. Ziel ist es, sowohl technische Störungen als auch äußere Einflüsse frühzeitig zu erkennen und zuverlässig zu beherrschen.

Dazu gehört unter anderem, dass wichtige Anlagenkomponenten mehrfach vorhanden sind. Fällt ein System aus, übernimmt automatisch ein anderes seine Funktion. Dieses Prinzip der sogenannten Redundanz sorgt dafür, dass der Betrieb auch im Störfall weiterlaufen kann. Gleichzeitig werden mögliche Risiken deutlich reduziert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Brandschutz. Gerade in einer Anlage, in der mit hohen Temperaturen gearbeitet wird, ist dies von besonderer Bedeutung. Moderne Systeme zur Brandfrüherkennung, darunter Infrarottechnik, ermöglichen es, selbst kleinste Temperaturveränderungen zum Beispiel im Bunker sofort zu registrieren. Ergänzt wird dies durch fest installierte Löschanlagen, die im Ernstfall schnell reagieren können.



Das Herz der MVA Ingolstadt – Checkup im Inneren einer der drei Verbrennungsöfen

Auch die Wartung der Anlage folgt einem klaren Konzept. Regelmäßige Inspektionen und vorausschauende Instandhaltungsmaßnahmen sorgen dafür, dass mögliche Probleme gar nicht erst entstehen. Unterstützt wird dies durch digitale Überwachungssysteme, die den Zustand der Technik kontinuierlich analysieren.

Saubere Luft durch moderne Filtertechnik

Ein besonders wichtiger Bereich der Müllverwertungsanlage ist die Reinigung der entstehenden Rauchgase. Hier kommen mehrere aufeinander abgestimmte Verfahren zum Einsatz. Filteranlagen entfernen Staubpartikel, spezielle Waschverfahren binden Schadstoffe, und moderne Katalysatoren sorgen dafür, dass schädliche Gase weiter reduziert werden. Das Ergebnis: Die Emissionen der Anlage liegen dauerhaft deutlich unter den gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerten. Dies wird nicht nur punktuell überprüft, sondern kontinuierlich gemessen und dokumentiert. Die gewonnenen Daten sind ein wichtiger Nachweis dafür, dass die Anlage gesetzeskonform und umweltgerecht arbeitet.

Für die Bevölkerung bedeutet das vor allem eines: ein hohes Maß an Sicherheit und Transparenz. Denn die Einhaltung dieser Grenzwerte wird streng kontrolliert und regelmäßig überprüft.

Gut geschultes Personal als Schlüssel zum Erfolg

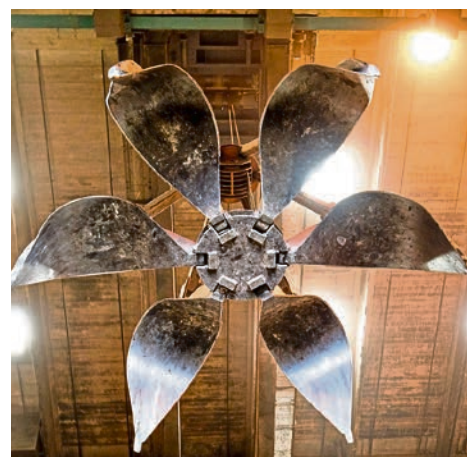
Technik allein reicht jedoch nicht aus. Entscheidend sind auch die Menschen, die die Anlage betreiben. Das Personal wird regelmäßig geschult und auf den neuesten Stand gebracht. Dabei geht es nicht nur um technische Kenntnisse, sondern auch um Themen wie Arbeitssicherheit und den richtigen Umgang mit möglichen Gefahrensituationen.

Zusätzlich werden Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt und Notfallszenarien geprobt. Diese Übungen stellen sicher, dass im Ernstfall jeder Handgriff sitzt und schnell reagiert werden kann. So wird das Risiko für Mensch und Umwelt weiter minimiert.

Ein zertifiziertes Managementsystem unterstützt diese Abläufe. Es verbindet Aspekte wie Qualität, Umweltschutz und Sicherheit zu einem ganzheitlichen Konzept. Dadurch wird sichergestellt, dass alle



Das Gehirn der MVA Ingolstadt – die Messwerte



Der Greifer der MVA Ingolstadt

Fotos: MVA

Bereiche optimal zusammenarbeiten und kontinuierlich verbessert werden.

Verantwortung für heute und morgen

Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt steht für eine moderne und verantwortungsbewusste Abfallwirtschaft. Sie zeigt, wie technische Innovation und Umweltbewusstsein Hand in Hand gehen können. Durch die Kombination aus leistungsfähiger Technik, digitaler Überwachung und einem durchdachten Sicherheitskonzept wird ein zuverlässiger und nachhaltiger Betrieb gewährleistet.

Die Technische Betriebsleitung bringt es auf den Punkt: „Unser Anspruch ist es, nicht nur die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, sondern sie dauerhaft zu übertreffen. Sicherheit, Umweltverträglichkeit und ein stabiler Anlagenbetrieb stehen für uns an erster Stelle – jeden Tag.“

Wer sich näher mit der Anlage beschäftigt, erkennt schnell: Hinter der Müllverwertung steckt weit mehr als nur das Verbrennen von Abfällen. Es ist ein hochkomplexer Prozess, der kontinuierlich weiterentwickelt wird – mit dem Ziel, auch in Zukunft eine sichere und umweltgerechte Entsorgung zu gewährleisten.

Klinikum Ingolstadt

Wenn Sekunden entscheiden: Training für die Notfallversorgung

Traumatage verbinden realitätsnahe Simulationen mit aktuellen Fachvorträgen



situationen trainieren. Beispielsweise wurde die Versorgung eines Motorradfahrers nach einem Unfall zunächst an der Unfallstelle und anschließend in der Notaufnahme simuliert. In weiteren Workshops ging es unter anderem um die Behandlung stark blutender Verletzungen sowie um besondere Herausforderungen in der Versorgung von Kindern – etwa das Intubieren von kleinen Kindern und Säuglingen.

„In der Traumaversorgung zählt nicht nur medizinisches Fachwissen, sondern vor allem das reibungslose Zusammenspiel aller Beteiligten. Simulationen wie diese helfen, Abläufe zu trainieren und im Ernstfall sicher zu handeln“, betonte Prof. Dr. Hans-Georg Palm, Direktor des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie und Tagungspräsident der Traumatage, im Rahmen der Veranstaltungseröffnung.



Aktuelle Entwicklungen in der Traumaversorgung

Am zweiten Tag fanden Fachvorträge zu aktuellen Themen der Traumaversorgung statt. Im Mittelpunkt standen unter anderem das Konzept der „Just Culture“, das aus der professionellen Luftfahrt stammt und einen offenen Umgang mit Fehlern fördert, um daraus systematisch zu lernen. Weitere Beiträge beschäftigten sich mit der Bedeutung funktionierender Teams in Extremsituationen sowie mit speziellen Aspekten der Kindertraumatologie.

„Die Kombination aus praxisnahen Workshops in unserem klinikeigenen Simulationszentrum und ausgewählten Expertenvorträgen bietet ein sehr überzeugendes Fortbildungsformat, das bereits zum dritten Mal in unserem Haus stattfindet“, erklärt Dr. Andreas Tiete, Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer am Klinikum Ingolstadt. „Gerade für die Versorgung Schwerverletzter ist es entscheidend, dass alle beteiligten Berufsgruppen regelmäßig trainieren, sich austauschen und voneinander lernen. Veranstaltungen wie die Traumatage leisten dazu einen wichtigen Beitrag – für eine starke und verlässliche Notfallversorgung in unserer Region und darüber hinaus.“

Über 130 Fachkräfte aus Medizin, Pflege und Rettungsdienst trainierten am Klinikum Ingolstadt die Versorgung von schwerverletzten Personen.

Fotos: Klinikum Ingolstadt

Wie die Versorgung Schwerverletzter im Ernstfall reibungslos funktioniert, trainierten Fachkräfte aus Medizin, Pflege und Rettungsdienst bei den Traumatagen 2026 am Klinikum Ingolstadt. Die interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung wurde vom Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie gemeinsam mit den Kliniken für Anästhesie und Intensivmedizin, für Akut-

und Notfallmedizin sowie der Kinderchirurgie des Klinikums Ingolstadt Mitte März veranstaltet. Über 130 Teilnehmende waren an beiden Tagen vor Ort.

Den Auftakt bildete ein Praxistag im klinikeigenen Simulationszentrum ISI in der Ingolstädter Innenstadt. In realitätsnahen Szenarien konnten die Teilnehmenden in kleinen Gruppen verschiedene Notfall-

Klinikum Ingolstadt

Training für den Ernstfall: Wie Vorbereitung Leben rettet

Realitätsnahe Simulationen stärken Sicherheit und Zusammenarbeit



Ärzte, Pflegekräfte und weitere Berufsgruppen trainieren gemeinsam komplexe Notfall- und Behandlungssituationen.

Fotos: Klinikum Ingolstadt

Im interprofessionellen Simulations- und Weiterbildungszentrum des Klinikums Ingolstadt wird moderne Medizin und professionelle Pflege realitätsnah geübt – zum Wohl der Patientinnen und Patienten. Im interprofessionellen Simulations- und Weiterbildungszentrum (ISI) des Klinikums Ingolstadt dreht sich seit knapp zwei Jahren alles um die bestmögliche Vorbereitung auf den klinischen Alltag und außerklinische Notfallsituationen. Hier trainieren Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte sowie weitere Berufsgruppen gemeinsam realistische Szenarien – von Notfällen bis hin zu komplexen Behandlungssituationen. Ziel ist es, die Qualität der Patientenversorgung nachhaltig zu verbessern.

„Wir im ISI setzen dabei auf modernste Simulationstechnik“, sagt Michael Käufer, ärztlicher Leiter des ISI. Die Räumlichkeiten sind mit umfangreicher Audio- und Videotechnik sowie modernstem Equipment ausgestattet. Kernstück des ISI ist ein vollausgestatteter Rettungswagen, inklusive

Audio- und Videotechnik. „Uns ist wichtig, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, unter realistischen Bedingungen zu trainieren und sich auf unterschiedliche Szenarien vorzubereiten“, erklärt Käufer. Das Angebot des ISI ist breit gefächert: „Neben Notfalltrainings gehören auch Weiterbildungen, insbesondere für Pflegefachpersonen, zum festen Programm“, betont Stefanie Eitner, pädagogische Leitung des ISI. Ob in der Intensiv- und Anästhesiepflege, der Notfallpflege oder in der Praxisanleitung: Jede Qualifizierung eröffnet neue berufliche Perspektiven. Zudem bietet es den Teilnehmern – egal ob aus dem Klinikum Ingolstadt oder von extern – die Möglichkeit, fachliche Kompetenzen gezielt zu erweitern, Behandlungsfehler zu reduzieren, Routinen zu entwickeln und die eigene Rolle im Team aktiv weiterzuentwickeln. Die Trainings und Weiterbildungen unterstützen dabei, Wissen zu vertiefen und sich an die steigenden Anforderungen im Berufsalltag anzupassen.

Besonders im Fokus steht das interprofessionelle Lernen – also das gemeinsame Training verschiedener Berufsgruppen. „In kritischen Situationen ist ein reibungsloses Zusammenspiel entscheidend für den Behandlungserfolg“, weiß Käufer. Wichtig ist hier vor allem der einfache Wissens- und Erfahrungsaustausch: „In den Übungen lernen die Teilnehmenden voneinander und profitieren davon direkt.“

Was das ISI besonders ausmacht, ist die Verbindung aus Technik, Praxisnähe und Teamgedanke, wie Eitner betont: „Hier dürfen Fehler gemacht werden – und werden bewusst genutzt, um daraus zu lernen, ohne Risiko für Patientinnen und Patienten.“ Gleichzeitig fördert das Training Vertrauen und Kommunikation innerhalb der Teams. Damit leistet das ISI einen wichtigen Beitrag zur Patientensicherheit und zur kontinuierlichen Weiterbildung im Gesundheitswesen – direkt vor Ort in Ingolstadt.

VGI

Eine Wissenschaft für sich

Im digitalen Zeitalter sind Daten das A und O für die Optimierung des ÖPNV

Die Planung und Gestaltung von Fahrplänen, Takten und Linien sowie die Verteilung der Einnahmen im ÖPNV sind eine Wissenschaft für sich. In früheren Zeiten zerbrachen sich die Expertinnen und Experten den Kopf, um für die Fahrgäste und die Betreiber des Busverkehrs optimale Ergebnisse zu erzielen. Diese Zeiten sind vorbei: Der Verkehrsverbund Großraum Ingolstadt (VGI) setzt seit geraumer Zeit auf eine datenbasierte Steuerung.

Dieser spannende Ansatz wurde nun beim bundesweiten Vernetzungstreffen zum Abschluss des Förderprogramms „Modellprojekte zur Stärkung des ÖPNV“ Mitte März in Berlin präsentiert. VGI-Prokuristin Mirjam Leupold-Herrmann stellte vor Ort die Ergebnisse aus dem Projekt VGI newMIND vor: Durch die intelligente Verknüpfung von Fahrgastströmen, Nutzwagenkilometern und Ticketdaten können Angebot und Nachfrage datenbasiert im Hinblick auf Einnahmeverteilung, Tarif, Vertrieb und Fahrgastinformation präziser ausgeglichen werden. Auch der Einsatz von Ressourcen ist nun deutlich effizienter.

Im Austausch mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus ganz Deutschland wurde in Berlin deutlich: Die Mobilitätswende ist in vollem Gange – mit konkreten, praxisnahen Lösungen. Neue webbasierte Anwendungen ermöglichen nahezu in Echtzeit Einblicke in Kennzahlen wie Tickets pro Linie, Einnahmeverteilungen oder räumliche Nutzungsmuster. Das schafft Transparenz, beschleunigt Entscheidungen und stärkt die Zusammenarbeit im gesamten VGI-Verbund, der in der Region aus den Landkreisen Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen a.d. Ilm sowie der Großstadt Ingolstadt besteht.

50 Einzelmaßnahmen durch VGI newMIND

Neben der Stärkung der Nutzung von Mobilitätsdaten hat das Förderprojekt VGI newMIND die Verkehrswende in der Region durchaus beschleunigt: Mehr als 50 Einzelmaßnahmen trugen zum Ausbau

und zur Qualitätsverbesserung im gesamten regionalen und städtischen ÖPNV bei.

Zum Jahresende 2024 lief das dreijährige Förderprojekt aus. Die Erkenntnisse aus den Modellprojekten wurden in einem Handlungsleitfaden „Wege zu einem attraktiven ÖPNV“ zusammengefasst. Der Handlungsleitfaden ist unter www.bmv.de auf der Seite des Bundesministeriums für Verkehr verfügbar.

VGI-Flexi-Busse als Meilenstein

Ein Meilenstein für den ÖPNV im Großraum war die Einführung der VGI-Flexi-Busse, die wie gerufen kommen. Das geförderte On-Demand-Angebot gibt es inzwischen rund ums Klinikum Ingolstadt sowie den Landkreisen Eichstätt und Pfaffenhofen. Der Ausbau auch an weiteren Standorten läuft.

Seit Ende 2023 profitieren die Fahrgäste von digitalen Fahrgastinformationssystemen an vielen Haltestellen im Verbundgebiet. Außerdem können die Kundinnen und Kunden die neueste Generation von Fahrkartenautomaten und Vorverkaufsstellen im Verbundgebiet nutzen.

Seit Ende Juni 2024 bietet der VGI auch die Möglichkeit, einen Fahrschein zum Best Price zu erwerben: Zusätzlich zu den bereits bekannten Vertriebskanälen hat der VGI die Ticket-App vom Anbieter FAIRTIQ digital eingeführt.

Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln im VGI-Gebiet unterwegs ist, braucht sich also künftig keine Gedanken mehr über Tarifzonen und Preisstufen zu machen. Mit der App genügt eine Wischbewegung („Swipe“) auf dem Smartphone beim Einsteigen. Die App rechnet den richtigen Fahrpreis ab und deckelt die Kosten automatisch beim Preis einer Tageskarte.

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess im VGI

Auf Basis der gewonnenen Mobilitätsdaten wurde das VGInetwork entwickelt. Die Plattform ermöglicht den beteiligten Verkehrsunternehmen und Aufgabenträgern einen einfachen Zugriff auf relevante Auswertungen, etwa für Abrechnungen oder zur Einsicht in die Einnahmeverteilung.

Im Projekt TransFAIRTarif werden zudem mithilfe von KI neue, kundenorientierte Tarif- und Zonenmodelle untersucht und deren Auswirkungen bewertet.

Im Rahmen des Förderprojekts wurden darüber hinaus die Informationskanäle des VGI ausgebaut: Neben dem regelmäßigen Newsletter und zahlreichen Pressemitteilungen veröffentlicht der Verkehrsverbund beinahe täglich wichtige Nachrichten auf Social Media.

Jetzt VGI-Newsletter abonnieren und auf Facebook, Instagram und LinkedIn folgen!

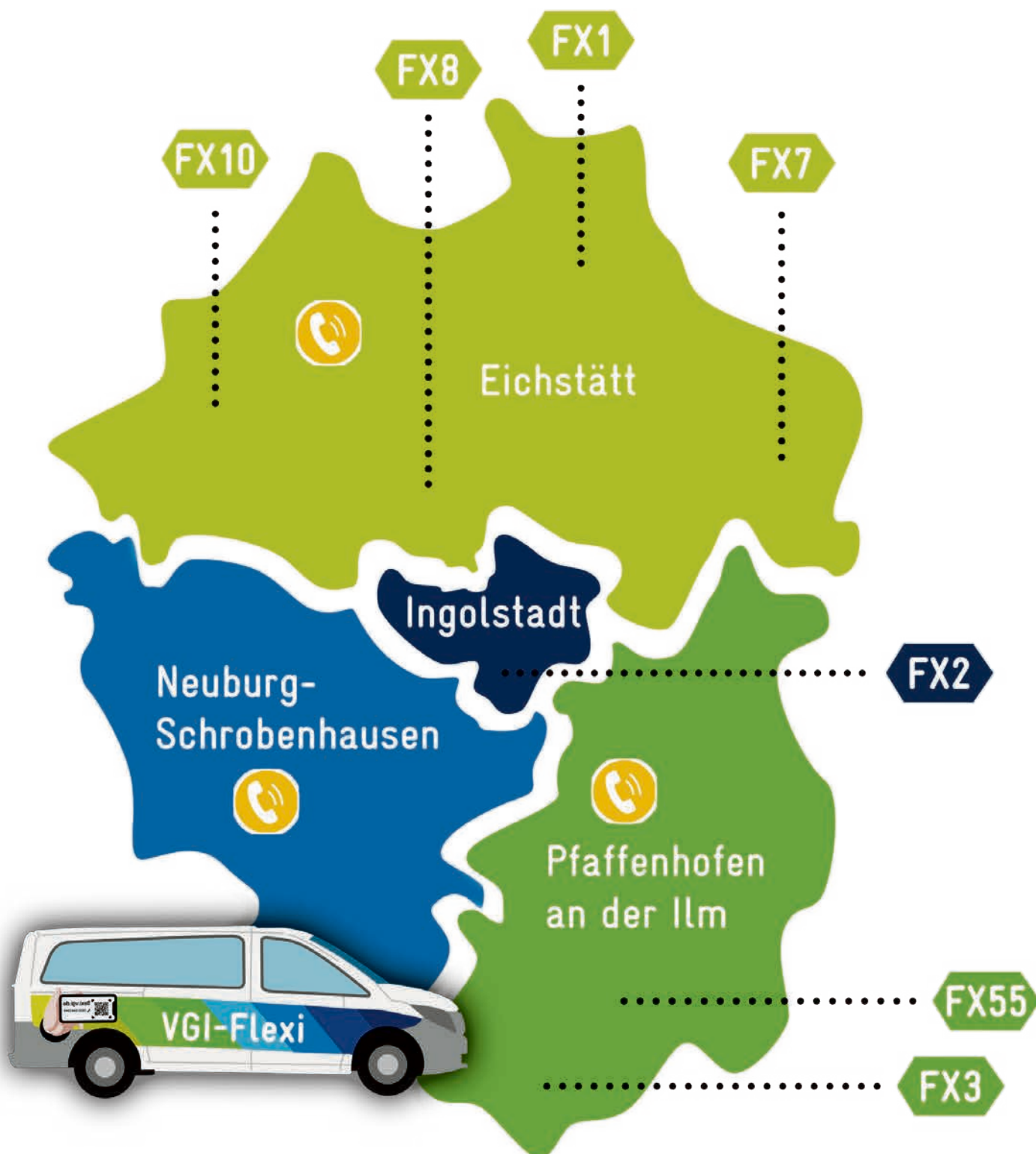


Mit FAIRTIQ
immer den
günstigsten Preis!

Jetzt scannen & mehr erfahren

The graphic features a blue and green background with a hand icon pointing to the right, a QR code, and the text 'Mit FAIRTIQ immer den günstigsten Preis!' and 'Jetzt scannen & mehr erfahren'.

VGI



Mehr zum VGI-Flexi:



INKB

Wasser trinken tut gut!

Trinkwasser aus der Leitung: sicher, günstig und jederzeit verfügbar

Ein Glas Leitungswasser ist schnell eingekauft – und eine der besten Entscheidungen für die Gesundheit und den Geldbeutel. Trinkwasser gehört in Deutschland zu den am strengsten kontrollierten Lebensmitteln. Aufgrund umfassender gesetzlicher Anforderungen der Trinkwasserverordnung kann es bedenkenlos getrunken werden. So auch das Ingolstädter Trinkwasser.

Streng kontrolliert – vom Wasserwerk bis zum Hausanschluss

Das Ingolstädter Wasser wird kontinuierlich im Trinkwasserlabor der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) überprüft und zusätzlich von der zuständigen Gesundheitsbehörde überwacht. Dabei beprobt das Labor neben allen Anlagen auch das kommunale Versorgungsnetz des Wasserversorgers. Die Wasserproben werden auf bakteriologische und chemisch-physikalische Eigenschaften untersucht. So ist sichergestellt, dass bis zur Übergabestelle an die Hausinstallation einwandfreies Trinkwasser bereitgestellt wird.

Geld sparen und weniger Kisten schleppen

Auch bietet das Wasser aus dem Hahn weitere Vorteile: Es ist kostengünstig, erspart Wasserkisten schleppen und schmeckt auch noch ausgezeichnet – aber das ist natürlich Geschmackssache. Außerdem ist das Ingolstädter Leitungswasser frei von jeglichen Zusatzstoffen, dank der guten geologischen Voraussetzungen. Aufgrund dieser besitzt es zwar eine relativ hohe Wasserhärte, die aber keinen Einfluss auf die Güte des Wassers hat. Die darin enthaltenen lebenswichtigen Mineralstoffe Calcium und Magnesium sind essentiell für Knochen, Zähne, Nerven und Muskulatur.

Transparente Wasserqualität

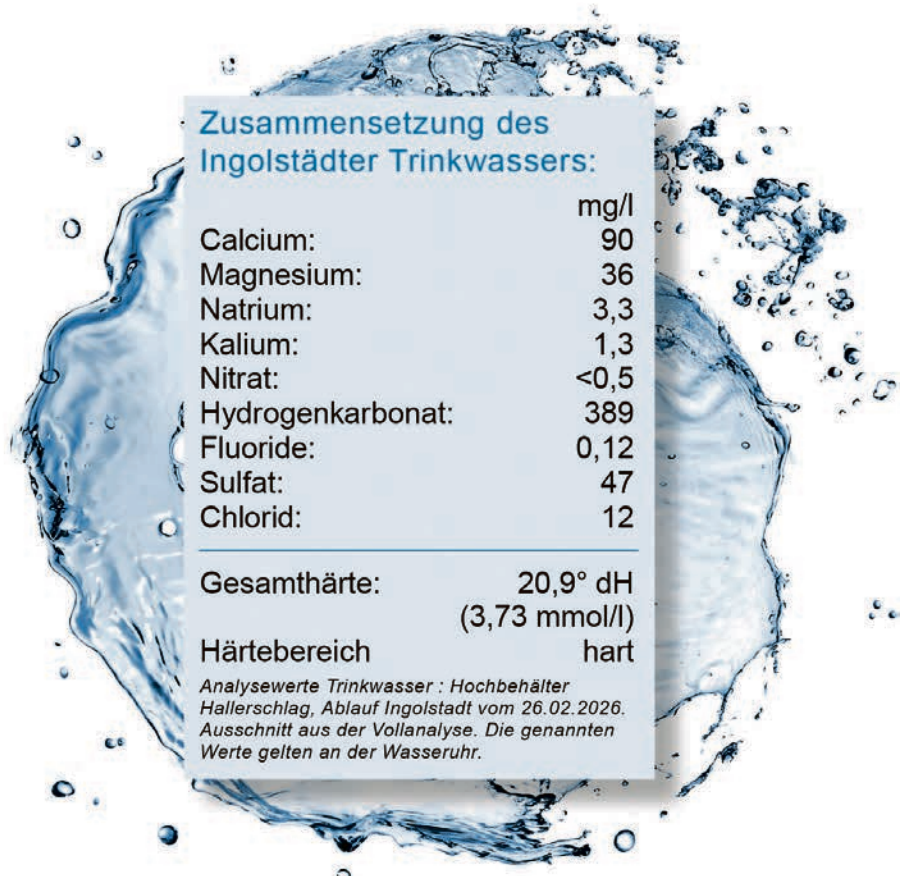
Aktuelle Werte zur Zusammensetzung des Ingolstädter Trinkwassers werden regelmäßig unter www.in-kb.de/wasserqualitaet veröffentlicht. So bleibt die Qualität jederzeit nachvollziehbar und transparent.

Direkt zur kompletten Vollanalyse



Vor der Verwendung sollte das Wasser zunächst ablaufen; die sogenannte Fingerprobe hilft dabei: Frisches Wasser ist deutlich kühler als stehendes Wasser.

Foto: INKB



Zusammensetzung des Ingolstädter Trinkwassers:

Calcium:	90	mg/l
Magnesium:	36	
Natrium:	3,3	
Kalium:	1,3	
Nitrat:	<0,5	
Hydrogenkarbonat:	389	
Fluoride:	0,12	
Sulfat:	47	
Chlorid:	12	
Gesamthärte:	20,9° dH	
	(3,73 mmol/l)	
Härtebereich	hart	

Analysewerte Trinkwasser : Hochbehälter
Hallerschlag, Ablauf Ingolstadt vom 26.02.2026.
Ausschnitt aus der Vollanalyse. Die genannten Werte gelten an der Wasseruhr.

Das Trinkwasserlabor sendet auf Wunsch gerne die komplette Vollanalyse zu.

INKB

Familienstützpunkte feiern im Piuspark

Trinkwasserlabor mit Mitmach-Angebot dabei

Beim Familienfest der Familienstützpunkte sind auch die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) vertreten. Am Stand der INKB dreht sich alles um das Thema Trinkwasser: Verschiedene Wasser können probiert und geschmacklich verglichen werden. Außerdem werden Eigenschaften und Besonderheiten anschaulich erklärt. Für Erfrischung sorgt bestes Ingolstädter Trinkwasser, das kostenfrei angeboten wird – eine ideale

Gelegenheit, die Qualität des regionalen Trinkwassers vor Ort zu erleben.

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe sind Teil des Netzwerks Umweltstation Ingolstadt, das sich beim Familienfest mit dem Jahresthema „Wasser“ präsentiert.

Termin: 15. Mai 2026, 15 – 18 Uhr
Ort: Piuspark, bei (fast) jedem Wetter



Wertstoffhöfe nehmen kostenfrei Sperrmüll an

Müllablagerungen im Stadtgebiet nicht erlaubt – auch nicht an Wertstoffinseln



Falls der Platz im Fahrzeug nicht ausreicht, verleihen die Ingolstädter Kommunalbetriebe auch einen Anhänger – für fünf Euro pro halbem Tag.

Foto: INKB

„Was du heute kannst entsorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“ Ingolstädtern kann das aber egal sein. Schließlich können sie das ganze Jahr über kostenfrei ihren Sperrmüll bei den kommunalen Wertstoffhöfen der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) abgeben:

- Wertstoffhof Süd mit Caritas Annahmestelle
- Wertstoffhof Fort Hartmann
- Wertstoffhof beim Caritas-Gebrauchtmärkte

Viele Gegenstände sind zu schade für den Sperrmüll. Diese gut erhaltenen Artikel können für den Verkauf im Caritas Gebrauchtmärkte abgegeben werden. So finden sie oft ein zweites Zuhause und werden nicht endgültig als Sperrmüll entsorgt.

Kleiner Sperrmüll kommt in die Restmülltonne

Generell können kleinere Gegenstände und Mischabfälle über die eigene Rest-

mülltonne entsorgt werden – sie sind kein Sperrmüll. Beispielsweise sind auch Renovierungs- und Umbauabfälle, Bauschutt, Bildschirme und Autoteile kein Sperrmüll und müssen nach Abfallart entsorgt werden.

Sperrig, aber beweglich?

Dann zählt es womöglich als Sperrmüll, wie beispielsweise Möbel, Polstermöbel, Matratzen, sperrige Einrichtungsgegenstände, Teppiche und PVC-Böden, Metallteile und Werkzeuge, größere Spielgeräte, Fahrräder und Sportartikel, Gartenmöbel und alte Öfen ohne Schamott. Ferner auch Elektrogroßgeräte wie Kühlschränke oder Waschmaschinen sowie Elektrokleingeräte wie Föhn, Radio, Toaster oder ähnliches.

Sperrmülltermin – rechtzeitig vereinbaren

Zweimal im Jahr können Haushalte und Wohnanlagen ihre angemeldeten Sperrmüllartikel abholen lassen. Dafür müssen die vorgesehenen Gegenstände am vereinbarten Termin ab 7 Uhr am angrenzenden Gehweg bereitgestellt werden und frei zugänglich sein. Nicht angemeldete oder falsch bereitgestellte Abfälle werden nicht mitgenommen und müssen vom Anmelder je nach Abfallart selbst entsorgt werden. Weitere Informationen dazu unter www.in-kb.de/sperrmüll oder unter Tel. 0841/305-3777.

COM-IN

Nicht irgendwie, sondern einfach

Glasfaserinternet und IPTV mit COM-IN und waipu.tv



Mit einfach Internet von COM-IN und dem Partner waipu.tv wird das Wohnzimmer in Ingolstadt zum Streaming-Zentrum für die ganze Familie.

Foto: FRITZ!/waipu.tv/COM-IN

Ingolstadt verfügt Dank des Glasfasernetzes der COM-IN über sehr gute Voraussetzungen für eine moderne digitale Infrastruktur. Im Ausbaubereich der COM-IN sind rund 90 Prozent der Haushalte mit Glasfaser erschlossen, Anschlüsse können ohne lange Wartezeiten aktiviert werden. Während in vielen Regionen Glasfaser noch geplant oder im Aufbau ist, steht in Ingolstadt bereits heute eine leistungsfähige Struktur zur Verfügung – ein wichtiger Standortvorteil für Wohnen, Arbeiten und Lernen.

Glasfaserstadt Ingolstadt – Vorteil COM-IN
Das Netz der COM-IN wurde über viele Jahre aufgebaut und kombiniert Anschlüsse nach dem FTTH Prinzip (Glasfaser bis in die Wohnung) mit FTTB Anschlüssen (Glasfaser bis ins Gebäude). Seit dem Jahr 2023 werden getreu dem Leitmotiv „FTTH first!“ bestehende FTTB Anschlüsse Schritt für Schritt auf FTTH umgestellt, sodass immer mehr Haushalte direkt in der Wohnung von der vollen Leistungsfähigkeit der Glasfaser profitieren. Diese Ausbaustrategie verschafft der Stadt im Vergleich zu vielen anderen Regionen eine hervorragende Ausgangsposition für Digitalisierung, Homeoffice, Bildung und moderne Mediennutzung.

Einmal Glasfaser – immer Glasfaser

Das Vergleichsportal Verivox hat in seiner aktuellsten Umfrage zur Glasfasernutzung in Deutschland festgestellt, dass sich die Mehrheit der Befragten Glasfaserkunden einen Wechsel zurück zu DSL oder Kabel nicht mehr vorstellen können. Fast 70 Prozent sind mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis ihres Glasfaseranschlusses zufrieden, 23 Prozent sogar sehr zufrieden. Immerhin 22 Prozent der Befragten haben Glasfaser zwar im

Haus, nutzen den Anschluss aber nicht. Die Umfrage macht deutlich, welches Potenzial in ungenutzten Anschlüssen steckt – gerade dort, wo Glasfaser, wie in Ingolstadt, bereits im Haus oder in der Wohnung anliegt.

einfach Internet – Glasfaser für den Alltag

Mit den Produkten einfach 150, einfach 300, einfach 600 und einfach 1000 bietet die COM-IN vier Tarife an, die unterschiedliche Nutzungsprofile abdecken – vom alltäglichen Surfen und E-Mails bis zu datenintensivem Streaming und Gaming. Die einfach Internet Produkte sind als reine Internetanschlüsse konzipiert; eine HD Telefon Flat in das deutsche Festnetz und die deutschen Mobilfunknetze kann bei Bedarf dazugebucht werden. Die in der Umfrage genannten Gründe gegen einen Wechsel – Zufriedenheit mit dem bisherigen Anschluss, Unsicherheit oder die Sorge vor Aufwand – verlieren durch die regionale Nähe der COM-IN an Gewicht: Beratung, Vertragsumstellung und Inbetriebnahme werden vor Ort begleitet, technische Details übernimmt auf Wunsch der Service. So wird aus einem vermeintlich komplizierten Schritt ein einfacher Wechsel, der sich durch höhere Stabilität und mehr Geschwindigkeit im Alltag spürbar lohnen kann. Grundlage ist das eigene Glasfasernetz der COM-IN mit günstigen FTTH-Tarifen.

Bestes Fundament für IPTV und Streaming

Streaming gehört inzwischen zu den beliebtesten Anwendungen, die im Internet genutzt werden. Glasfaser ermöglicht ruckelfreies HD und 4K Streaming sowie paralleles Fernsehen und Streaming auf mehreren Endgeräten. Auf dieser Basis wird IPTV zur flexiblen TV Lösung: Programme, Mediatheken und weitere Inhalte lassen sich ohne

zusätzliche klassische Empfangstechnik auf Smart TV, Tablet oder Smartphone nutzen. Bei Buchung von waipu.tv Perfect Plus profitieren COM-IN Kundinnen und Kunden exklusiv von einem verdreifachten Aufnahmespeicher – statt 100 Stunden stehen 300 Stunden Aufnahmekapazität zur Verfügung. Der zugehörige waipu.tv Stick lässt sich dank Plug & Play besonders einfach anschließen: Einstecken, verbinden, anmelden – und das Glasfaser TV Erlebnis kann starten.

waipu.tv Perfect Plus Aktion

Noch bis 31.05.2026 läuft die waipu.tv Aktion mit 24 Monaten Mindestvertragslaufzeit. In den Monaten 1 bis 6 kostet das Paket waipu.tv Perfect Plus 0 Euro, in den Monaten 7 bis 24 beträgt der Preis 11,99 Euro; der 4K Stick der 1. Generation ist inklusive. In Verbindung mit einfach 150, einfach 300, einfach 600 oder einfach 1000 entsteht ein zeitgemäßes Gesamtpaket aus Glasfaserinternet und IPTV.

Aus „irgendwie Internet“ wird „einfach Internet“ dank der Glasfaser von COM-IN

Für Fragen zu Glasfaser, einfach Internet und der waipu.tv Aktion steht COM-IN per Mail an kontakt@comin-glasfaser.de oder telefonisch unter 0841/885110 zur Verfügung. Wer den nächsten Schritt gehen möchte, kann sich außerdem direkt im Kundencenter in der Mauthstraße 4 in Ingolstadt beraten lassen; die Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag jeweils von 10 – 14 und 14:30 – 18 Uhr sowie samstags von 9 – 13 Uhr.

Impressum

Das Info-Magazin
„Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt,
Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt

V.i.S.d.P.: Michael Klarner

Presseamt der Stadt Ingolstadt

Titelfoto: Thomas Michel

Satz: CSP ComputerSatz GmbH

Druck: Mittelbayerisches
Druckzentrum GmbH & Co. KG
Rathenaustraße 11, 93055 Regensburg

Ausgaben online lesen:
www.ingolstadt.de/informiert